

Fußballweltmeisterschaft: Hungern für die Nationaltrikots

Acht Cent Arbeitslohn erhalten salvadorianische Arbeiterinnen für jedes genähte Fußball-Nationaltrikot

Veranstaltung des Berliner FAIRgabe-Bündnis:

Eine Welt für Fußball – Schluss mit Hungerlöhnen in der Sportbekleidungsindustrie!

Datum und Ort: 1. Juni 2011, 20 Uhr, GOAL, Ritterstr. 12-14, Innenhof

Referentin: Montserrat Arévalo, Frauenorganisation Mujeres Transformando (El Salvador)

Berlin, 26. Mai 2011: Die Näherinnen in der Weltmarktfabrik Ocean Sky in El Salvador, die unter anderem für Puma und adidas/Reebok produziert, erhalten lediglich drei Tausendstel des Verkaufspreises eines von ihnen genähten Fußball-Nationaltrikots. Die Arbeit ist nicht nur schlecht bezahlt, häufig werden auch bis zu 20 Überstunden in der Woche verlangt. Diesen Skandal deckte die salvadorianische Frauenorganisation Mujeres Transformando (MT) in ihrem Bericht Ende Januar auf.

„Viele der Näherinnen sind alleinerziehende Mütter. Mit solchen Löhnen können sie aber lediglich die Armut verwalten, keinesfalls aus ihr heraus kommen,“ berichtet Montserrat Arévalo, Geschäftsführerin von MT. „Die Frauen – vor allem die alleinerziehenden – sind erpressbarer als die Männer, weil sie wissen: Sollten sie den Job verlieren, hungern die Kinder.“

„Adidas soll endlich dafür sorgen, dass den Näherinnen in ihren Zulieferbetrieben existenzsichernde Löhne gezahlt werden“, fordert Kirsten Clodius von der Christlichen Initiative Romero, der deutschen Partnerorganisation von MT, die Arévalo zu einer Rundreise nach Deutschland eingeladen hat.

In Berlin, der Stadt des Eröffnungsspiels der WM, unterstützt das Berliner FAIRgabe-Bündnis, ein Bündnis aus entwicklungs- und umweltpolitischen Gruppen und Gewerkschaften, die Arbeit von Arévalo und MT. „Fair Play gilt nicht nur auf dem Fußballfeld“, so Astrid Geiermann vom Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag für das FAIRgabe-Bündnis. „Wir brauchen faire Produktions- und Handelsbeziehungen, auch bei Fußbällen und Trikots.“

Neben WM-Organisatoren und privaten Konsument/innen kauft auch das Land Berlin für Schulen, Kitas und Vereine Sportartikel ein, die ebenfalls unter unfairen Bedingungen hergestellt worden sind. „Das muss sich ändern“, sagt Veselina Vasileva von WEED für das FAIRgabe-Bündnis. „Durch eine effektive sozial-ökologische öffentliche Beschaffung kann das Land Berlin spürbar zur Bekämpfung menschenunwürdiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in Entwicklungsländern beitragen. Deswegen fordern wir den Berliner Senat auf, sowohl nationale als auch internationale Sozialstandards bei der Vergabe öffentlicher Aufträge zu berücksichtigen.“

„Wer über Weltmeisterschaft spricht, darf von Globalisierung nicht schweigen. Wir freuen uns daher sehr über die Bereitschaft von Montserrat Arévalo, die Arbeitsrealität in ihrer Heimat zur Sprache zu bringen.“ sagte Doro Zinke, Vorsitzende des DGB-Bezirks Berlin-Brandenburg. „Die Wahrheit liegt auf'm Platz“, zitierte Zinke, eine alte Fußball-Weisheit, „aber nicht immer ist sie offensichtlich, deshalb braucht es starke und engagierte Frauen – auf dem Platz und außerhalb!“

Am 1. Juni ab 14 Uhr gibt es die Möglichkeit, einen Termin für ein Interview mit Montserrat Arévalo und Vertreter/innen von CIR und WEED zu vereinbaren. Der Pressetermin findet im GOAL statt. Bitte melden Sie sich an unter: veselina.vasileva@weed-online.org.

Kontakt:

Veselina Vasileva (WEED): 0176 – 20 01 93 00;

Kirsten Clodius (CIR): 0160 - 97 68 95 03

Weitere Informationen unter: http://www.ci-romero.de/ccc_sport/

